

nisches gefühlt werden kann, in Afrika geht einem der Sinn für Jenseitiges auf! Im Busch und in der Wüste, wo Leben gewirkt, Leben unkontrollierbar erwacht und erlischt, ist die Atmosphäre für die Magie gegeben. Dort, wo Lebensenergien urplötzlich frei werden, wo das Unfaßliche, das Weltwunder, spukhaft empfunden wird, dort, wo die Trommelsprache gespensterhaft durch die Luft eilt, durch den Wald rauscht, findet sich der Sinn in das Labyrinth des Geheimnisvollen. Wer je die starre Versunkenheit dieser Naturmenschen, wer je die rauschgefangene Verzückung dieser Menschen sah, die sich vor einem Tongötzen niederwarfen, wer je die Raserei der religiösen Tänze miterlebte, die wahnwitzigen unartikulierten Schreie hörte, weiß erst, was die Magie, was Jenseitiges für den Waldmenschen bedeutet! Der Dämon herrscht, regiert über der Wildnis, und es ist ganz gleich, ob sich die magischen Gewalten in Schlangenbeschwörungen, entfesselten Tänzen oder in Opferfesten vor einem Lehmgötzen äußern. Und wie in Zentralafrika, im Sudan, in Ägypten, in der Wüste. Viel will es nicht besagen, daß die afrikanischen Menschen Mohammedaner, ja selbst Christen sind. Die Wildnis lebt in ihrem Blute, bricht hervor und tobt sich aus; in dieser oder in jener Form. Im Bluttausch oder im ekstatischen Tanz, in starrer Verzückung oder in geheimnisvollen Schlangenbeschwörungen. Der Dämon herrscht. Nicht nur in Afrika: Überall in den Tropen, überall im Orient, ja, selbst das Amulett der Sizilianerin, mit dem sie sich und ihr Kind gegen den mal ochio, gegen den bösen Blick schützt, was ist es weiter,



Die Mystik Afrikas:
Zauberspeisen
Aus dem Dahlheim-Film der Terra
„Menschen im Busch“



Kanaaken beim
ekstatischen Baumtrommeln

Aafa

*